

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Ercheat täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den Monat August Mark 45.000.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 45.000. Postbestellgeld. Einzelnummern 2000 M. u. Strassburg Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum Mk. 2000.—, auswärts Mk. 3000.—. Reklamezeile 8000 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Kunstfertigkeit werden jeweils 2500 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenaufnahme: täglich 8 Uhr vormittags. u. In Kontursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachschickung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gad in Wildbad.

Nummer 178

Herbst 179

Wildbad, Donnerstag den 2. August 1923

Herbst 179

58. Jahrgang

Die letzte Runde

Die „Königliche Zeitung“ zeichnet in nachfolgendem Leitartikel, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, in treffender Weise die augenblickliche Lage Deutschlands und die von uns einzunehmende Haltung. Möge jeder unserer Leser sich des Ernstes unserer Lage bewußt sein und danach sein Handeln einrichten. (D. S.)

Helferich sagte im Frühling, das Reichsbankgold sei jetzt unser Pulver, das wir angesichts unserer bedrängten Lage schrittlos verschleudern müßten. Das ist geschehen. Wir haben tüchtig damit geseuert und haben uns über Erwarungen lange gehalten. Wir haben inzwischen nach allen Seiten nach Entschleunigung und gehofft, daß er eintrifft, bevor wir uns verlohren hätten. Aber es ist vielleicht besser, wir lassen diese Hoffnung fahren und machen uns darauf gefaßt, daß die von England ins Werk gesetzte Entlohnung zu spät kommt und wir uns bis zuletzt selbst helfen müssen. Im Innern wächst die Furcht vor dem Ungewissen. Die Unruhen, die wir neulich im Ruhrgebiet, jetzt in Breslau und Frankfurt erlebten, sind die Anzeichen einer wachsenden Massenangst. Zweifel und Mißtrauen nehmen zu; die Regierung ist schuld, sie habe das Falsche getan und das Richtige unterlassen; oder: die Industrie sei der Sündenbock, die verfluchten Kapitalisten bereicherten sich auf Kosten des darbenenden und die vaterländische Front verteidigenden Volkes!

Falsch oder richtig, es mußte früher oder später so kommen. Auch noch weitere Erfüllungszustände hätten nicht verhindert können, daß sich Frankreich doch schließlich des Ruhrgebietes bemächtigt hätte. Man weiß das nachgerade in der ganzen Welt aus genügend beweiskräftigen Belegen. Es hätte sich also nur um die Entscheidung handeln können: Widerstand oder sofortige Kapitulation? Daß die Regierung Einsicht ohne Forderungen für den Widerstand entschied und damit die Erfüllungslinie in einem für Deutschland psychologisch günstigen Augenblick verließ, ist ihr bleibendes Verdienst und wiegt alle tatsächlichen Minderheiten auf, die sich dann nachher auf diesem neuen Wege ergeben haben. Der vorbildlich durchgeführte passive Widerstand hat uns einen großen Teil unseres Ansehens in der Welt, das wir seit 1918 eingebüßt hatten, wiedergegeben. Und im Innern hat die eigene Schicksalsgemeinschaft das zusammengehörnde deutsche Nationalgefühl mächtig gefördert. Als der Kampf einmal entbrannt war, mußte alles eingesetzt werden. Der produktivste Teil Deutschlands war für die deutsche Volkswirtschaft ausgefallen. Wir kauften unsern Lebensbedarf auf dem Weltmarkt und bezahlten mit den Erzeugnissen unserer Wirtschaft. Seit dem Januar konnten wir nur noch mit der Arbeit des unbeflegten Gebiets bezahlen. Das befehnte Gebiet erzeugte nicht mehr, sondern verbrauchte nur noch. Seinen Lebensbedarf mußte das übrige Deutschland auf dem Weltmarkt bezahlen. Das konnte selbst die angespannteste deutsche Wirtschaft nur eine kurze Zeit aushalten. Die Bezahlung geschah durch Waren, durch Reichsbankgold und durch Kredit. Durch Kredit insofern, als wir in Gestalt von Papergeld rüchlichst immer neue Schuldscheine ausstellten, die natürlich immer wertloser werden mußten, je stärker sie sich vermehrten. Jetzt sind sie fast nichts mehr wert, unser Papierakkredit ist nahezu erschöpft. Wie es auch immer gemacht worden wäre, einmal mußte das so oft an die Wand gemalt: Ende mit Schrecken kommen. Wir unternahmen den ungeheuren Kampf mit der Berechnung, daß unsere Reserven so lange reichen würden, bis Entschleunigung, das heißt bis uns ein Helfer kommen würde, dem kein eigener Vorteil und — wenigstens etwas — das Weltgewissen gebieten würden, Frankreich in den Arm zu fallen. Einst harzte der englische Feldmarschall Wellington der preussischen Hilfe. Von Napoleon herrt bedrängt, höhnte er: „Ich wollte, es würde Nacht, oder die Preußen kämen!“ Und die Preußen kamen, auf den General Blücher war Verlaß. Jetzt sind die Rollen ertauscht. Aber wo bleibt Wellington?

Es ist nicht mehr Zeit, hoffend in der Welt umherzuwandern und auf auswärtige Hilfe zu warten. Das hat auch die Reichsregierung erkannt. Hilf dir selbst, Deutschland, so hilft dir Gott! Die Kundgebung der Reichsregierung ist rechtlich spät gekommen, aber noch nicht zu spät. Unser Schicksal steht jetzt auf des Messers Schneide. Deutschlands heldenhafter Kampf an der Ruhr und am Rhein hat überall Bewunderung hervorgerufen. Man kennt draußen unsere übermenschlichen Entbehrungen, die wir nun schon seit Jahren ertragen, um das Reich zu erhalten und es in kommende glücklichere Zeiten hindürrzuführen. Wo man im Ausland seit 1914 für uns Feindschaft und Haß empfand, da haben sich diese Gefühle immer mehr zu unsern Gunsten gewandelt. Die Feindschaft ist vielfach erloschen, und schon blüht in vielen Ländern aus der Asche laute Freundschaft empor. Diese gilt es zu erhalten, und das können wir nur, indem wir sie nicht enttäuschen. Der Welt sind wir im Grunde nur ein spannendes Schauspiel, ein tapferer Gladiator, der sich durch seine ritterliche Kampfesweise die Sympathien der Zuschauer erworben hat. Wenn wir jetzt in der letzten Runde verfallen, wird die öffentliche

Tagesspiegel

Bei dem Eisenbahnunglück in Arelesen hat sich die Zahl der Toten auf 45 erhöht.

Für die bayerische Verfassungsänderung über Erleichterung des Volksbegehrens hat sich nicht die nötige Zweidrittelmehrheit gefunden.

Die Franzosen wollen nunmehr auch den Braunkohlenbergbau in eigenen Betrieb übernehmen. Wer sich nicht hierbei von den Arbeitern zur Verfügung stellt, wird wie bei den Eisenbahnen dann ausgewiesen.

Aber den Inhalt der beidseitigen und französisch-englischen Antwort zeigt man sich in London wenig befriedigt. Die heutige Unterhausung wird wohl nähere Einzelheiten bringen, wobei die Wahrscheinlichkeit einer besonderen englischen Antwort an Deutschland in die Nähe gerückt ist.

Der amerikanische Präsident Harding, der an einer Fischvergiftung auf der Reise im Westen lebensgefährlich erkrankt war, soll sich wieder auf dem Wege der Besserung befinden.

Meinung, die als Cäsar dem Kampf aus der Imperatorenlage zuseht, gelangweilt mit dem Schicksal der Nation nach unten weisen und damit unser Schicksal besiegeln. Man wird uns nur dann reiten, wenn wir zeigen, daß wir wert sind, gerettet zu werden. Und man stellt in dieser Beziehung gewaltige Anforderungen an uns. Wenn wir aber jetzt selber über uns herfallen und uns wie hungrige Bestien selbst den Garaus machen, wird man uns verabschieden und lassen. Wir haben Deutschland überschätzt, es hat in der Sozialprobleme verlagert, mag Frankreich mit ihm tun, was ihm beliebt.

Darum kommt es jetzt auf jeden einzelnen Deutschen an. Mann oder Frau, jeder ist jetzt ein lebenswichtiges Glied der deutschen Schicksalsgemeinschaft. Jede Hausfrau steht mit in der vordersten Kampffront. Die Männer werden jetzt viel weniger zu wenig Geld heimbekommen, weil es kaum noch einen öffentlichen oder privaten Arbeitgeber gibt, der die nötigen Zahlungsmittel rechtzeitig herbeischaffen kann. Es gilt dann zu wirtschaften wie noch nie zuvor: alles Entbehrliche auszuschalten und mit dem Wenigen das Lebensnotwendige zu beschaffen. Es geht, wenn der Wille vorhanden ist, und der Wille muß vorhanden sein, da es sich um Leben oder Sterben der Nation handelt. Wenn aber bei einzelnen der gute Wille fehlt, dann muß das verhängnisvolle Wirken dieser Schädlinge zunächst mit Güte, notfalls aber mit rücksichtsloser Gewalt niedergehalten werden. Wenn auch aus tausend Wunden blutend, der deutsche Gladiator steht auch der letzten Runde mit unerschütterlichem Mut entgegen.

Neue Nachrichten

Aus dem Ruhrkampf

Nach einer Havos-Meldung aus Düsseldorf soll in der Nacht zum 30. Juli an den elektrischen Signalen des Bahndahs Essen (es wird nicht gesagt, in welchem Offener Bahndah) Sabotage verübt worden sein. Die Stadt sei mit einer Lage von 50 Millionen und den Ausbesserungskosten belastet worden. Zehn Eisenbahner habe man mit ihren Familien ausgewiesen.

Vant „Königlicher Volkszeitung“ sperrete ein französisches Militärangebot gestern vormittag in Essen einen Teil der hohenzollernstraße ab, worin die Wohnungen der Kruppdirektoren sich befinden. Mehrere Wohnungen wurden geräumt. Es soll sich um die Beibehaltung von Geldstrafen handeln, deren Zahlung von den Direktoren verweigert wurde.

In Dortmund sind am 29. Juli, abends 10.45 Uhr, in der Nähe der Brücken- und Reinoldstraße von französischen Kriminalbeamten Schüsse abgegeben worden. Ein junger Mann wurde erheblich verletzt ins Krankenhaus verbracht. Die Gründe für die Schießerei sind unbekannt.

Die Zechen Dorstfeld wurde am 29. Juli von französischen Truppen vollständig besetzt. Da die Arbeiter sich weigerten, unter der Besetzung die Arbeiten zu verrichten, wurde ihnen verboten, das Zechengelände zu betreten.

In Dortmund wurden 7 Eisenbahner, in Wanne 18 Angehörige und in Duisburg neuerdings 175 Eisenbahner ausgewiesen.

Gestern morgen wurde die Neumieder Reichsbankniederstelle von den Franzosen besetzt. Die dort liegenden Gelder wurden weggenommen.

45 Tote in Arelesen

Stuttgart, 1. Aug. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Bis heute waren in Arelesen 45 Tote geborgen. In den blühenden Ämtern befinden sich 34 Verletzte, von denen 4 in Lebensgefahr schweben. Vierundzwanzig der Toten sind jetzt namentlich festgestellt. Nach bei ihnen aufgefundenen Ausweispapieren handelt es sich um folgende Personen:

1. Heinrich Schlüter aus Hanau, 2. Friedrich Walthoff aus Hannover, 3. Ehefrau Conrad Beder aus Bebra, 4. Rein-

hold Mahler aus Darmstadt, 5. Alfred Bera, Lohnkellner aus Stuttgart, 6. Alfred Jotho aus Hannover, 7. Elise Dörr aus Mannheim, Columbusstraße 34, 8. Vna Eibl aus München, 9. Georg Schmidt, Schlosser aus Rosenheim, 10. Ernst Wehlein aus Kuchen bei Geislingen, 11. Helene Siglow, 15—16 Jahre, aus Offenbach, 12. Heinrich Manginger aus Rosenheim in Bayern, 13. Nathan Reis aus Bad Brückenau, 14. Ehefrau Günth aus Eisenach, 15. Richard Kamind jr. aus Wien, 16. Fritz Büschhagen aus Weisel, 17. Frau Volkmar, Lehrerin aus München, 18. Alfred Franer-Bamberg, 19. Wilhelm Hube-Posen, 20. Hugo Wid-Bien, 21. Polizeiwachmeister Karl Baumeister-München, 22. Ana Wagner vom Torwerk Spthausen bei Weisede, 23. Frau Mina Lessen-Hamburg, 24. Wilhelm Haslidi-Bremen.

Aufruf an die deutschen Landwirte

Berlin, 1. Aug. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat folgenden Aufruf erlassen:

Wir haben mit der Reichsregierung über die Not der städtischen Bevölkerung und die Schwierigkeiten beraten, die ihrer Versorgung mit Lebensmitteln erwachsen. Die Not in den Städten ist groß; es fehlt insbesondere an Kartoffeln und auch an anderen Nahrungsmitteln. Die deutsche Landwirtschaft trägt keine Schuld an der Not. Infolge der Ruhrbesetzung ist die Einfuhr von Nahrungsmitteln aus Mangel an Devisen so gut wie unmöglich geworden. Die deutsche Landwirtschaft hat sich aber nicht mehr als je die Grundfrage unserer Volksernährung bildet. Aber die Ernte hat sich um vier Wochen verspätet und was schon Vorräte zur Verfügung stehen, ist ihre Beförderung durch den Streik im Transportgewerbe verzögert worden. Mit der Reichsregierung sind wir einig in der Überzeugung, daß alles darauf ankommt, der deutschen Bevölkerung über die Schwierigkeiten der nächsten Wochen hinwegzuhelfen. Obgleich die Vorräte der Landwirtschaft im allgemeinen nur in dem Umfang vorhanden sind, der den dringenden Eigenbedarf bis zur neuen Ernte deckt, dürfen die Städte nicht von Nahrungsmitteln entblößt bleiben. Auch unseren Brüdern an Ruhr und Rhein müssen wir helfen und ihnen im Übermaß beistehen. Auf den Feldern harzt eine gute Arbeitsernte der Bergung. Was schon gedroschen zum Verkauf kommen kann, muß unverzüglich der städtischen Bevölkerung zugeführt werden. Wo es der Reifegrad der Kartoffeln gestattet, müssen sie den Verbrauchern umgehend und möglichst reichlich geliefert werden. Was in den Kräften der deutschen Landwirtschaft steht, muß jetzt geschehen. Wer sich in dieser Zeit der Not dem Reich verweigert, schädigt die Gesamtheit des Volkes und damit am schwersten seinen eigenen Berufsstand. Sache der Regierung wird es sein, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, damit die Erntearbeiten und der Versand ungehindert vorantreiben gehen und Angstverkäufe vermieden werden. An alle deutschen Landwirte aber ergeht unser Ruf und unsere Mahnung: Helft, daß alles, was Ihr an Erträgen des Landes zum Verkauf stellen könnt, unverzüglich geliefert wird und in die Hand der Verbraucher gelangt. Die in aller nächster Zeit zu erwartende Herausgabe einer wertbeständigen Anleihe soll Euch in die Lage versetzen, den Erbs so anzulegen, daß er Euch zur Fortführung Eurer Wirtschaft erhalten bleibt. Helft dem Vaterland! Ihr helft damit am besten auch der deutschen Landwirtschaft!

Die Vertreter der Landwirtschaft beim Reichstanzler

Berlin, 1. Aug. In der Reichskanzlei fand gestern unter dem Vorsitz des Reichstanzlers eine Besprechung mit Vertretern der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen statt, an der der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und einige andere Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. In der Besprechung wurde die gesamte Ernährungslage, insbesondere die Versorgung der städtischen Bevölkerung, einer eingehenden Prüfung unterzogen. Nach den übereinstimmenden Äußerungen der Vertreter der Landwirtschaft kann mit einer guten Broitgetreidernte gerechnet werden. Die vorliegenden Meldungen geben auch zu der Hoffnung auf baldige Besserung in der Kartoffelerzeugung begründeten Anlaß, da die Frühkartoffelernte in einigen Gegenden bereits begonnen und in anderen Landstrichen innerhalb der nächsten und übernächsten Woche anfangen wird. Von der Reichsregierung wurde zugesagt, daß auf die Befreiung dieser Schwierigkeiten mit allem Nachdruck hingewirkt würde. Weiter wurde die Notwendigkeit erörtert, dem Landwirt die Möglichkeit zu geben, den Erbs für seine Erzeugnisse wertbeständig anzulegen. Seitens der Vertreter der Landwirtschaft wurde darauf hingewiesen, daß dies für die Landwirtschaft besonders nötig sei, weil sie ihre Erzeugnisse nur einmal im Jahre verkaufen könne. Der Plan der Reichsregierung, eine wertbeständige, leicht beschaffbare Goldanleihe aufzulegen, wurde daher von

den Vertretern der Landwirtschaft begründet. Sie erklärten sich bereit, die Durchführung eines solchen Planes zu fördern. Die Besprechung, in der noch einige landwirtschaftliche Einzelfragen behandelt wurden, schloß mit der einmütigen Versicherung der Vertreter der Landwirtschaft, daß sie die Berufsgenossen auffordern würden, ihr möglichstes zu tun, um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern und die Ernährungsschwierigkeiten in den Städten zu beheben.

Der Reichswehrminister und die Anschuldigungen des „Vorwärts“

Berlin, 1. Aug. Der Reichswehrminister wurde vom „Vorwärts“ in einem Artikel „Reichswehr und Republik“ beschuldigt, einen Plan zum Vormarsch auf Hamburg mit dem Ziele eines Regierungsumsturzes gebilligt, und ferner in Zusammenhang damit Antriebe innerhalb der Reichswehr, die die Sicherheit der Republik gefährden, gebildet zu haben. In einer sehr scharfen Erklärung weist Gehler unter Anführung von Beweisen in der Öffentlichkeit diese Anschuldigungen zurück, wobei sich herausstellt, daß die Angriffe willkürlich entstellten Bericht entnommen waren, welcher durch einen Einbruch in ein Geheimarchiv der Reichswehr entwendet wurde. Zum Teil stammen die Angaben noch aus 1919 und der Zeit des Kapp-Putschs, und sind in Nichts zusammengefallen. Der Reichswehrminister deckt reiflos Offiziere und Mannschaften der Reichswehr und verbürgt sich unbedingt für den Gehorsam der Wehrmacht.

Erleichterung in der Devisenzuteilung

Berlin, 1. Aug. Vertreter des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete hatten laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ gestern vormittag Besprechungen mit Vertretern der Reichsbank über die Frage der Devisenbeschaffung zur Versorgung des besetzten Gebiets mit Lebensmitteln. Die Vertreter der Reichsbank sagten zu, daß die angeforderten Devisen von jetzt an in vollem Umfang zugeteilt werden sollen.

Neuregelung des Goldankaufs für das Reich

Berlin, 31. Juli. Der Goldankaufspreis des Reichs ist lebhafte bekanntlich stark heraufgesetzt worden, und zwar von 900 000 Mark auf 3 Millionen Mark für ein Zwanzigmarkstück. Auch damit blieb man noch unter der Weltmarktparität. Die Reichsbank will nun nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung mit dem System des künstlich niedrig gehaltenen Inlandpreises überhaupt brechen. Der Kurs wird auch in Zukunft von der Reichsbank festgelegt werden, aber unter Berücksichtigung des Dollarkurses, so daß eine wesentliche Spannung zwischen Inland- und Weltmarktpreis sich nicht mehr ergeben kann. Dadurch wird dann die Reichsbank in wettbewerbssfähige Konkurrenz mit den privaten Goldankäufern treten. Gleichzeitig wird der Post das Goldankaufsgeschäft genommen und an die Reichsbank übertragen. Der Grund für diese Maßnahme ist darin zu sehen, daß man auf diese Weise eine bessere Kontrolle über die Ablieferung der angekauften Goldmünzen zu erhalten hofft. — Der jeweilige Ankaufspreis soll, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, nicht mehr bekanntgegeben werden; er ist bei den Ankaufsstellen zu erfahren.

Diese Begründung trifft nicht die Hauptsache. Warum gibt man denn nicht zu, daß das bisherige Verfahren der Unterzahlung nur ein großes Geschäft für die Privatankäufer war? Es ist höchste Zeit, daß dieser grundlegende Fehler der Reichsbankpolitik gutgemacht wird.

Streik der Berliner Buchdrucker

Berlin, 1. Aug. Wegen Lohn Differenzen sind hier die Buchdrucker in den Rollen- und Zeitungsdruckereien in den Streik getreten. Es finden gegenwärtig Verhandlungen über die Lohnfrage statt. Von den Berliner Abendblättern sind bisher nur der „Vorwärts“ und das christliche Gewerkschaftsblatt „Der Deutsche“ erschienen.

Ablehnung der bayerischen Verfassungsvorlage Mangelnde Zweidrittelmehrheit

München, 1. Aug. Im bayerischen Landtag ist heute nachmittag die Entscheidung über den Verfassungsentwurf wegen des Volksbegehrens und des Volksentscheids gefallen. In der Schlussabstimmung stimmten 78 Abgeordnete der Bayer. Volkspartei und der Bayer. Mittelpartei für den Gegenentwurf, 59 Abgeordnete der Demokraten und der Sozialdemokraten gegen den Gesetzentwurf. Damit ist die notwen-

dige Zweidrittelmehrheit für die Verfassungsänderungen nicht erreicht. Der Präsident stellte die Ablehnung der Gesetzentwürfe fest. Die Linke begleitete die Ablehnung mit Bravourrufen.

Stapelauflauf der „Stuttgarter“

Stettin, 1. Aug. Gestern mittag lief auf der Werft des Stettiner Vulkan „Bredow“ der für den Nordamerikadienst des Norddeutschen Lloyd erbaute Doppelschraubendampfer „Stuttgarter“, ein Schwesterschiff des im Juni in den Dienst gestellten Dampfers „München“ glücklich vom Stapel. Als Vertreter der Stadt Stuttgart nahm Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager am Stapelauf teil. Der Norddeutsche Lloyd war von Präsident Heineden, Generaldirektor Stimming und anderen Mitgliedern des Aufsichtsrats und Vorstands vertreten. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager dankte in seiner Laudation dem Lloyd für seinen Entschluß, einem der neuen Dampfer, die in den Weltverkehr eingestellt werden, den Namen „Stuttgarter“ zu geben. Den Schwaben sei es ein Herzensbedürfnis, mit dabei zu sein, wenn es gelte, den deutschen Namen in die Welt hinauszutragen; denn es sei in Jahrhunderten so gewesen, wo immer es in fremden Ländern und Weltteilen Pionier- und Kolonisationsarbeit zu verrichten gebe, da waren die Schwaben vorne dran. Der Wandertrieb liege den Schwaben im Blut. Die Geschichte der deutschen Auswanderung wisse davon zu berichten. Aber größeren Zielen strebe das jüngste Kind der Lloydflotte zu: es wolle Kunde geben von dem Wiedererwachen zünftigen Erdungespirites, vom deutschen Schaffen und Wirken, vom deutschen Gewerbe und deutscher Handwerkerkunst. Solch ein Schiff sei ein nicht wegzutretendes Denkmal des Ernstes, mit dem die Deutschen an dem Wiederaufbau der zerstörtesten Weltwirtschaft arbeiteten. Mit Dank an alle, die an dem Werk Anteil haben, taufte der Oberbürgermeister den Dampfer auf den Namen „Stuttgarter“, worauf er ruhig und sicher in sein Element hinabglitt.

Dem Gemeinderat der Stadt Stuttgart gab der Norddeutsche Lloyd und der Stettiner Vulkan durch folgendes Telegramm Kenntnis:

„Bei herrlichem Sonnenschein in Anwesenheit einer vielfachenköpfigen begeisterten Volksmenge lief heute mittag das Patenschiff der Stadt Stuttgart, begleitet von den zu Herzen gehenden Worten Ihres Herrn Oberbürgermeisters vom Stapel. An Bismarcks Todestag getauft, wird dieser Dampfer ein weiteres Band zwischen Nord und Süd und ein Symbol sein des treuen Zusammenhaltens des ganzen deutschen Vaterlandes allen Anfeindungen zum Trotz.“

In ähnlichem Sinne ging ein Telegramm an die Handelskammer Stuttgart auf deren Glückwunschtelegramm ab.

Das Postamt Landau gesperrt

Landau, 1. August. Der Betrieb des hiesigen Post- und Telegraphenamts ist am Montag von den Franzosen gesperrt worden. Als Grund dieser Maßnahme ist bekannt gegeben worden, daß das Amt verbotene Zeitungen und Zeitschriften beförderte und Befehlen der Besatzungsbehörde keine Folge geleistet hat. Wie verlautet, soll der Zeitraum der Sperre 8 Tage betragen.

Arbeiterausweisungen stehen bevor

Paris, 1. August. Der „Journé Industrielle“ hat ein Mitglied der französisch-belgischen Ingenieurmission im Ruhrgebiet berichtet, daß die Besatzungsbehörden in diesem Monat mit dem Betrieb der Braunkohlengruben und der Fabrikation von Brekett zu beginnen würden. Darüber hinaus beäugeln die Militär- und Zivilbehörden einen fertigen Plan, der die Beschließung der Kohlengruben und ihren Betrieb vorsehe. Kapital sei vorhanden. Die Studien seien abgeschlossen. Zu den Folgen dieser Maßnahme werde die Ausweisung der nicht tätigen Arbeiter gehören. Sollte Deutschland kapitulieren, so könnte die Produktion in vollem Umfang im Ruhrgebiet wieder aufgenommen werden, denn die Besatzung habe nichts sabotiert.

Wiener Kinder nach Kughaven verschleppt

Wien, 1. Aug. Peinliches Aufsehen erregt es hier, daß etwa 50 Wiener Knaben, die von einem gewissen Dr. Neumann unter dem Titel helvetisch-österreichische Pfadfinder gesammelt wurden, um zu einem fünfwöchigen Sommeraufenthalt nach Helgoland gebracht zu werden, Briefe nach Wien geschickt haben, in denen sie darüber klagten, daß sie nicht nach Helgoland gebracht worden seien, sondern in Kughaven in einer Baracke untergebracht seien und bittere Not litten.

nachforschungen, die hier gemacht wurden, ergaben, daß der bemusste Dr. Neumann ein Hochstapler ist, der sich für jedes Kind 540 000 Kronen hat zahlen lassen und diese Gelder unterschlagen hat. Er hat die Kinder bis Kughaven gebracht und sie dort einem gewissen Schmidt übergeben, der den Kindern dann auch noch ihre Eltern angeblich abgenommen hat. Die Eltern der betreffenden Kinder haben sich hier zusammengeschlossen, um die Kinder wieder nach Wien zurückzubringen.

Die schwarzen Landsknecht

Paris, 1. August. Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten veröffentlicht folgende Notiz: Ausländische Reisende, die vergessen haben, daß sie bei uns Gäste sind und daß sie dabei zur Beachtung unserer Gebräuche und Gesetze gezwungen sind, haben in der letzten Zeit zu verschiedenen Malen heftig ihren Widerwillen dagegen bekundet, daß sich an öffentlichen Orten farbige aus den französischen Kolonien neben sie sehen. Sie sind zu weit gegangen, in beleidigenden Ausdrücken sogar deren Ausweisung zu verlangen. Wenn derartige Zwischenfälle sich wiederholen, werden Strafmaßnahmen veranlaßt werden.

Was tut England?

Frankreich rechnet mit Verzögerungen. — Wahrscheinlichkeit einer englischen Sonderantwort. — Belgien und Frankreich bleiben fest

Paris, 1. August. Zur diplomatischen Lage schreibt das „Echo de Paris“, es sei sehr wenig wahrscheinlich, daß der englische Premierminister schon einen einigermaßen ernsthaften Entschluß gefaßt habe und es sei zu bezweifeln, daß es irgend einer Strömung der öffentlichen Meinung gelingen werde, ihn einen solchen aufzuzwingen. Schließlich dürfte sich weder Baldwin noch Curzon die Auffassung gestatten, daß die Pariser und Brüsseler Antworten anders seien als sie wirklich sind. Vielleicht hätten sie geglaubt, auf eine belgische und italienische Begünstigung der englischen Pläne zählen zu dürfen, eine Begünstigung, die weder die Note der belgischen Minister noch die mündliche Mitteilung des Marschalls della Torre darzustellen vermag. Die englischen Minister hätten sich sowohl über die Haltung Belgiens getäuelt, das trotz allem, was es veranlaßt, London zuneigen, an der Seite Frankreichs bleibe, als auch über die Dispositionen Mussolinis, der an einer Diplomatie der Unterordnung und Dienstleistung nicht den mindesten Gehmach finde.

Der „Petit Parisien“ schreibt, wenn es sich für die Engländer lediglich darum handle, für ein paar Tage einen etwas besseren Markkurs zu schaffen, so läse sich dieses mittelmäßige Ergebnis erreichen, wenn das englische Kabinett den Eindruck erwecke, daß es im Reparationskonflikt an der Seite Deutschlands sei. Wenn man aber Erlösungen erster Art suche, inwiefern könnte dann dem wirtschaftlichen Leben Deutschlands durch eine englische Sonderantwort oder auch durch eine gemeinsame Antwort der Alliierten auf die deutschen Vorschläge, Besserung verschafft werden? Auf alle Fälle würden die Böhmen vergehen, bevor ein internationaler Plan zur Stabilisierung der Mark und zur Ernieuerung der deutschen Finanzen aufgestellt würde. Was einen etwaigen von England allein durchzuführenden Plan anlangt, so sei nicht anzunehmen, daß in der englischen Note vom 20. Juli auch nur eine Spur davon enthalten sei. Wenn also auf alle Fälle eine Verzögerung unumgänglich sei, so werde diese Verzögerung für Deutschland entweder unter allen Umständen zum Unheil ausschlagen oder aber sie sei für Deutschland unter Umständen erträglich. Mit glauben, fügt das Blatt hinzu, daß die deutsche Illusion der Krankheit der Mark ebenso lange Widerstand zu leisten vermag, wie Oesterreich der Krankheit der Krone Widerstand geleistet hat. Wir können bis zum Beweis des Gegenteils nicht glauben, daß England sich entschliesse, den Deutschen die Genugtuung oder vielmehr die Illusion der Redanche zu gewähren, weil es erforderlich wäre, einige Wochen hindurch an der Verständigung der Alliierten zu arbeiten, die allein für Europa und — unsere Alliierten wissen es wohl — auch Deutschland selbst Befriedigung bringen kann. — Das „Journé Industrielle“ schreibt: Wenn das höhere Interesse Frankreichs es nicht gestatte, den Boden einer Verständigung zu suchen, so möge man den Dingen ihren Lauf lassen; aber man wolle das sagen, es gebe keinen Boden für eine Verständigung, bevor man darnach gesucht hat. Die französische

„... es zogen drei Burschen wohl über den Rhein...!“

(Nachdruck verboten.)

Roman von Erica Grupe-Börcher 130

Als Melusine nach einiger Zeit aus der Familie Bouvier schied, sah Jean-Paul mit innerer Erregtheit und aller Deutlichkeit, diese vergangene Stunde würde nicht ohne tiefen Eindruck auf den jungen Gast bleiben. An ihren Fingern, an dem Couchen ihrer Augen, an dem Brennen ihrer Lippen, an der Art ihrer Verabschiedung von ihm selbst empfand er, daß von seiner eigenen Lebensmelodie zu ihr hinüber gedrungen war. Sie fand Resonanz in der beweglichen jungen Mädchenstimme und würde mit einem leisen Klange immer in ihr weiter schwingen — bis, — ja, bis es vielleicht in der Tat unter dem Schalten des Straßburger Münsters ein Wiedersehen gab?

Unter diesem Empfinden, durchglüht von diesem Ziel hielt er sein ganzes Benehmen auch bei ihrer letzten Verabschiedung. An allen drei Tagen ihres Aufenthaltes war sie auf ein Weibchen am Nachmittag ins Haus Bouvier gekommen, und jedes Kommen von ihr war ihm ein neues großes inneres Erlebnis. Gerade ihre im ganzen zur Schau getragene Reserve trotz ihrer großzügigen Lebensfreude, ihr Entschließen, wenn er Herzensangelegenheiten streifte, reizte ihn in seinem schändlichen Temperament um so toll.

Er sah, der Zufall war ihm gnädig. Denn ihr letztes Zusammensein geschah unter vier Augen. Ein Gewitter war ursprünglich am Nachmittag hereinbrochen und hatte seine Großartigkeit bei einem Besuche im Vororte von der rechtzeitigen Rückkehr abgehalten. Als Melusine das Haus Bouvier betrat, um sich zu verabschieden, traf sie Monsieur Jean Paul im Garten beschäftigt, die Ranken der schwer behangenen Tomatenstauden wieder hochzubinden, welche die Wucht des Gewitterregens niedergedrückt.

Die Temperatur war wunderbar, die leichte Abkühlung von einer milden Frische, die alles aufsaugen ließ. Das Erdreich einschlief zu duften und gesättigt vom köstlichen Naf. Rings um allen Holmen und Blumen und Sträuchern zitterten Millionen von hängenden Tropfen, als die Sonne siegreich wieder durch-

brach. — Deshalb promenierten beide in den Wegen des prächtigen Gartens auf und ab, weil denken im Zimmer die Atmosphäre noch dumpf erschien.

Es war einer der Gärten, wie sie in Frankreich mit seiner hochentwickelten Gartenkultur unter dem gelegentlichen Himmelsstrich überall zu finden sind. In den Mauern rings das köstliche Spalierobst. In einem Teil eine Keppigkeit und Reichhaltigkeit des Gemüsegartens, daß er mit Recht der Stolz des alten Monsieur Bouvier war. Und dann der Blumengarten im Ziergarten!

Ein leichter Windstoß kam plötzlich durch den Garten gefahren und schüttelte die Blüme und Sträucher über ihnen beiden, daß ein Sprühregen von Tropfen auf sie herab kam. Sie blieb stehen und suchte sich mit dem Taschentuche die kleinen Flecken vom grauen Reifschäum zu wischen. Da schlug er vor: Denken wir ein Weibchen hier im Gartenhaus, Madame! Ich versichere Ihnen nochmals: meine Großeltern müssen jeden Moment zurückkommen. Sie würden es mir sehr verzeihen, wenn ich Sie hätte weggehen lassen, ohne den alten französischen Lebensstil gefolgt zu haben!

Melusine folgte dem Vorschlag. Aber ihr Benehmen war heute nicht von der gewohnten Sicherheit. Da sie am anderen Morgen bereits in aller Frühe abzureisen gedachte, hatte sie eben schon Abschied von Raymond nehmen müssen. Gewiß, sie ging wieder von ihm in anderer Stimmung, als sie hergekommen war. Sein Befinden, das gerade bei ihrer Abreise hier seiner Kritik entgegen getrieben, hatte sich zum Guten gewandt. Auch noch Versicherung des Arztes durfte sie ohne schweres Bangen wieder abreißen, wenn auch seine Wiederherstellung durch das lange und schwere Fieber noch eine gute Zeit beanspruchen würde. Trotzdem war der Bruder in tief depressiver Stimmung, von der Front waren seit gestern schlechte Berichte gekommen. Viel mehr, als wenn man durch die Zeilen in den Tagesblättern lesen konnte, war von Mund zu Mund gerade hier in der Gasse durchgespritzt.

Er hatte beim Abschied ihre Hand in der seinen gehalten und im schweren Ringen um Fassung gefolgt: Melusine, seid jetzt noch bis zum Ende tapfer daheim! Halte nur jetzt noch vollends durch. Gerade wie wir hier draußen es sein müssen. Ich kann mir gar nicht die Möglichkeit ausdenken, — daß es vielleicht — doch alles umsonst gewesen sein soll!

Nach einer Pause, in der Vielweid, der ebenfalls neben dem

Lager des Freundes gesessen, mit verflühten vergrämenen Zügen, völlig in sich zusammengekauert, hatte Raymond angesprochen, um was sich seine Gedanken und die seines Freundes in bangendem Ahnen seit dessen Abreise:

„Melusine — wenn wir das Essig wirklich verlieren sollten?“

Diese Worte, diese ähnelnde Klage schwang immer noch in ihr nach. Sie fand wie ein Schall über ihr, so daß ihr Auftreten heute weniger von der großzügigen Felleiter, von der eleganten Sicherheit der jungen Weltbame wie sonst, an sich hatte. Sie war verjorren, verflüht, froutig, und voller innerer Unklarheit.

Ihre Bekommenheit und innere Unfreiheit wuchs, als Monsieur Jean Paul gleich, nachdem er ihr auf dem mit Rosen besetzten Hofsofa einen Platz angeboten, die Unterhaltung mit den Worten begann:

„Man sagt der Abschied ist der erste Schritt zum Wiederleben! Madame! vielleicht trifft das auch auf unsern heutigen Abschied zu: wir werden uns wiedersehen — und zwar in Ihrer schönen Heimat!“

Sie hob den Blick und sah ihn an. Sah ihm in die leuchtenden Augen vom dunkelsten Glanze. Aber ehe sie noch eine Entgegnung fand, fuhr er fort: „Den deutschen Truppen geht es schlecht!“ Und er begann, ihr Einzelheiten von der Front zu erzählen, die sie in Entsetzen schickte. Sonderbar! Schon im Essig hatte sie während des Abends die Entdeckung gemacht, daß ihr Cousin Mecke — und mit ihm natürlich die französisch denkenden Kreise — immer äußerst genau über die Chancen des französischen Heeres unterrichtet waren. Als wenn Hunderte von geheimen, unsichtbaren Fäden von Frankreich herüber ins Essig führten, trotz der äußerlich völligen Absperrung gegen Frankreich!

Und so war auch hier, in dem für die Einwohner von den andern Orten abgekündigten Städten immer eine auffällige Orientierung über alle Vorgänge auf dem „Théâtre de guerre“, wie Monsieur Bouvier den Kriegsschauplatz benannte. Als wenn jeder Boden unterminiert wäre von einem Netz von geheimen Nachrichten! Nun, wo seit Jahr und Tag zum erstenmal die Situation für die deutschen Waffen bedenklich zu werden drohte, alle diese Kunde wie ein Schnellfeuer durch die französischen Dörfer und Städte und Städtchen. Ganz im geheimen. Aber es war dennoch ein geheim freisendes Feuer! Und es schuf eine eigenartige Atmosphäre, die rings um die deutschen Soldaten in den französischen Clappen wuchs.

(Fortsetzung folgt.)

Diplomatie sei sehr selbstlicher hinsichtlich ihrer derzeitigen Position, die passiver Art sei. Werde sie aber auch ebenso sein, wenn sie morgen unter dem Jetergekrei von ganz Europa einem dem Bolschewismus ausgelieferten Deutschland gegenüberstehe? Gerade weil ihre passive Position hart sei, müsse sie sich ihrer als Grundlage für eine aktive Politik bedienen. Die französische Stärke liege aber auch darin, daß England von den Ursachen und der etwaigen Beschränkung der wirtschaftlichen Gefahren, die es bedrohen, eine falsche Vorstellung hat, und daß man französischerseits dabei helfen könnte, eine Lösung zu finden. Das sei es, was die französische Diplomatie nicht begreife, und weil sie es nicht begreife, ziehe die öffentliche Meinung in England gegen Frankreich zu Felde und beschuldige es natürlich, der Urheber aller ihrer Leiden zu sein. Wenn nun aber auch die Befreiung des Ruhrgebiets notwendig sei, so sei nicht zu erkennen, welche politischen Vorteile Frankreich von einem Bruch mit England haben könne und noch weniger sehe man den materiellen Vorteil, den eine verhängnisvolle Preislosigkeit auf dem englischen Markt durch einen größeren Preis der französischen verarbeitenden und Fertig-Industrie Frankreich verschaffen könnte.

Pessimismus in London

London, 1. Aug. Die Blätter sind der Ansicht, daß die Fortführung von aussichtslosen Verhandlungen keinen Wert habe. Sie versagen es sich aber im allgemeinen, Vermutungen über den Inhalt der morgigen Regierungserklärung auszusprechen. Der Parlamentariercorrespondent der „Times“ schreibt: Der allgemeine Eindruck war gestern anscheinend, daß die französische Antwort eine Fortsetzung der Verhandlungen als wenig hoffnungsvoll erscheinen lasse. Es sei auch nicht wahrscheinlich, daß eine geordnete Antwort abgefordert werde, bevor jede andere Möglichkeit erschöpft sei. Wahrscheinlich würden die britische und die italienische Regierung besondere Anworten abgeben, deren Inhalt aber schließlich das Gleiche besagen dürfte.

Etwas Einberufung des englischen Parlaments

London, 1. Aug. Asquith hat im Unterhaus den Premierminister auf die kritische Lage in Europa hingewiesen und ihn gefragt, ob die Regierung dem Unterhaus Gelegenheit geben werde, während der Ferien zusammenzukommen, falls sich die Notwendigkeit dazu ergeben sollte. Baldwin erwiderte, wenn eine solche Notwendigkeit eintreten würde, würde ein derartiger Schritt getan werden.

Englische Parlamentsdijziplin

London, 1. Aug. Das Unterhaus hat beschlossen, die vor fünf Wochen wegen eines Verstoßes gegen die Geschäftsordnung von der Teilnahme an den Sitzungen des Unterhauses ausgeschlossen vier Aristokraten wieder zuzulassen.

Württemberg

Stuttgart, 1. August. Enorme Fleischpreiserhöhung. Die Fleischpreise erfahren vom Mittwoch an eine noch nie dagewesene Erhöhung. Es kostet je das Pfund: Ochsen- und Rindfleisch 1. 92 000 (+ 35 000), Rindfleisch 2. 88 000 (+ 37 000), Kalbfleisch 1. 62 000—64 000 (+ 23 000), 2. 48 000—50 000 (+ 18 000), Kalbsfleisch 84 000 (+ 36 000), Schweinefleisch 95 000 (+ 32 000) Mark.

Stuttgart, 1. August. Opernschule. Wie an den Kunsthochschulen in Berlin und München wird nunmehr auch die Württ. Hochschule für Musik in Stuttgart eine Opernschule als selbständige Abteilung erhalten, deren Charakter etwa dem der Akademie der bildenden Kunst in Wien (mit dem Ziel, Sänger und Sängerinnen für den Beruf des Bühnenkünstlers bis zur Bühnenreise vorzubereiten) gleichen wird. Das Bedürfnis nach einer solchen Opernschule macht sich immer mehr geltend, zumal da die Heranziehung des künstlerischen Nachwuchses für die Deutsche Opernbühne zu den dringlichsten kulturellen Aufgaben unserer Zeit gehört. Stuttgart mit seiner Hochschule für Musik, die in möglichst großzügiger Weise gefördert werden soll, erscheint in mehrfacher Hinsicht als sehr geeigneter Platz für eine Opernschule für Süddeutschland.

Stuttgart, 1. Aug. Selbstmord aus Nahrungslorgen. Heute vormittag wurde in einem Hause der Schlofferstraße in der Küche seiner Wohnung ein 78 Jahre alter Buchbinder tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor. Der Beweggrund sind Nahrungslorgen.

Beifheim, 1. August. Ein Dementi. Der Redakteur und Engländer schreibt: Unsinnige Gerüchte haben immer guten Boden. Und so auch über den Verkauf unseres Geschäfts. Daran ist kein wahres Wort. Es wird nach wie vor in der gewohnten Weise weitergeführt.

Causen a. N., 1. August. Ein feiner Sohn. Einem Bauern, der auf Marlung Talheim Güter hat, wurden drei Zentner Kartoffeln gestohlen. Wie man hört, hat sein eigener, in Heilbronn verheirateter Sohn sie geholt und auf dem Markt verkauft.

Oberndorf, 1. Aug. Industrielle Hilfe. Durch das Eintreten der Industrie und anderer größerer Betriebe ist die Stadt in den Besitz einer Motorfeuerpritze gekommen, für die sie selbst keine Auslagen hatte. Die Anschaffungskosten mit 90 Millionen Mark wurden von den Firmen gedeckt.

Trossingen, 1. Aug. Lauchhandel. Ein hiesiger Müller liefert ein Pfund Butter gegen einen Zentner Kartoffeln.

Geisdorf, 1. Aug. Verlobung mit Hindernissen. Auf der Fahrt zur Verlobung wurde hier ein Schwimmler, der sich seiner Braut gegenüber als reicher Gutsbesitzer Sohn und Gartenarchitekt ausgab, durch Landjäger festgenommen und dem Amtsgericht eingeliefert. Seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt, da er sich dauernd falscher Namen bedient. Die für seine Braut mitgebrachten Süßigkeiten in Form mehrerer Tafeln Schokolade, hat sich nun der Präntigam entschlossen, im Gefängnis selbst zu verzehren.

Friedrichshafen, 1. August. Einen Reiserverkehr in des Wortes wahrer Bedeutung hat die bevorstehende Tarifierhöhung in den verflochtenen Tagen dem Bodensee zugesagt. Verschiedene Züge mußten doppelt gefahren und außerdem noch zahlreiche Reiseflüge abgewiesen werden. Entsprechend stark war auch der Dampfschiffverkehrsverkehr auf dem Bodensee. Die sonst zwischen Württemberg und Romanshorn von württemberg. Dampfern ausgeführten Schiffsfahrten wurden auswärts von der Schweiz gefahren, so daß hier neben zwei fahrplanmäßigen Dampfern drei Reservefahrzeuge in Dienst gestellt werden konnten. Besonders wird erwähnt, daß ein Vertreter der Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart sich erfreulicherweise der Miße unterzogen hat, der Abwicklung des großen Verkehrs, die im ganzen glatt von staten ging, persönlich beizuwohnen.

Erhöhung der Fahrpreise bei den Personenzügen. Mit Rücksicht auf die seit der letzten Tarifierhöhung eingetretene weitere, ganz erhebliche Steigerung aller Verbrauchsgegenstände vom 1. August an die Fahrpreise bei den Kraftzügen auf 1500 M. bei den Pferdewagen auf 1000 M. für den Tarifkilometer erhöht.

Neue Brotpreise ab 6. August. Da seit der letzten Brotpreiserhöhung vom 23. Juli ds. Js. die Unkosten der Bäcker (Löhne, Heizmaterialien, Bäckereibedarfsgegenstände usw.) eine weitere beträchtliche Steigerung erfahren haben, sind die Kommunalverbände, die zur Festsetzung des Kleinverkaufspreises für Markenbrot gesetzlich verpflichtet sind, genötigt, mit Wirkung vom 6. August ds. Js. ab die bisherigen Brotpreise um etwa 25 Prozent zu erhöhen.

Gmünd, 1. Aug. Gmünder Geschichte. Als gestern nachmittag eine Kraftwagenabteilung der Reichswehr, bestehend aus drei Kompanien der Standarte Stuttgart, Ulm und Kassel mit etwa 40 Wagen, in feindlich-mächtigender Ausrichtung die Stadt durchfuhr, um sich auf den Truppenübungsplatz Münsingen zu begeben, setzten, wie die Remszeitung meldet, die unermüdlichen Alleswischer gleich die tollsten Gerüchte in die Welt. Ein Haisenaue wollte Hindenburg gesehen haben, ein anderer sogar Ludendorff. Ein Dritter wußte, daß irgendwo der Bürgerkrieg ausgebrochen sei und wieder ein Viertel behauptete, daß die bayerischen Nationalisten einen Putsch gemacht hätten und im Anmarsch auf Thüringen sich befänden. Besonders Mutigen schlotterten wie einst im Weltkrieg die Knie, als sie die Kunde vernahmen, daß verschiedene Personen von Gestaltungsbeschle erhalten haben. Die Dummen werden eben nicht alle.

Kreßbrunn, 1. Aug. Schmutz. Wegen Schmutz sind die Geschäftsleiter und mehrere Arbeiter der Bodan-Werke, sowie einige Fischer in Haft genommen worden.

Ausflug an die Weingärten. Die Württ. Weinbauversuchsanstalt Weinsberg schreibt: Wie zu erwarten war, tritt die Peronospora und das Oidium allenthalben mit größter Heftigkeit auf. Wir empfehlen deshalb, die Peronospora baldmöglichst durch eine vierte Bespritzung der Reben mit 1/2 bis 2 Prozentiger Kupferalkalibromid oder 0,5 Prozentiger Kurlalbrühe (500 Gramm Kurlalol 1922 auf 100 Liter Wasser) zu bekämpfen. Sorgfältig sind alle Blätter und Trauben zu besprühen. Bei günstiger Witterung ist ebenso der Kampf gegen das Oidium durch eine weitere Schwefelung der Reben fortzusetzen. Die Sauerwurmbekämpfung (siehe Aufruf in den Tageszeitungen vom 24. Juli) muß unverzüglich durchgeführt werden.

Die württembergischen Kinder im Banat. Vom Deutschen Auslands-Institut wird uns geschrieben: Am Donnerstag, 26. Juli, nachmittags ist der württembergische Banater Kinderzug mit seinen 685 Kindern in Temeswar eingetroffen. Professor Nischbach, der Leiter der Deutschen katholischen Lehrerbildungsanstalt, Dr. Hoffmann und der Volkssekretär Schäfer waren ihm von Temeswar bis zur Grenze entgegengefahren. In Arad hatten die Kinder vormittags um halb 12 Uhr einen Smbis erhalten und die im Arader Komitat untergebrachten Kinder hatten den Zug verlassen, um unmittelbar in ihre Zielorte zu fahren. Auf der Reise bis Temeswar wurde eine weitere Anzahl von Kindern ihren Pflegerinnen übergeben. Als der Zug um 5 Uhr in Temeswar eintraf, erwartete ihn dort eine große Menschenmenge, die ihn mit lebhaften Hochrufen begrüßte. Für die Deutsch-Schwäbische Volksgemeinschaft sprach Dr. Ruth und brachte das Gelöbniß dar, daß Heimat- und Banatendeutschum sich niemals vergessen wollten. Er dankte der Regierung und den Behörden für die erwiesene freundliche Unterstützung der Kinderhilfsaktion. Oberlehrer Thumm gab gleichfalls diesem Dank und der Freude über den warmen herzlichen Empfang Ausdruck. Auch Senator v. Möller und Viktor Drendi-Hommenau begrüßten die kleinen Gäste, die auch von dem deutschen Generalkonsul bewillkommen wurden. Den Kindern wurden kleine Erfrischungen gereicht und sie selber gaben der Feiersfeier durch einen gemeinsamen Gesang einen hübschen Abschluß. Am Abend wurde das gemeinsame Abendbrot im Hotel „Zur Krone“ eingenommen, wo eine große Anzahl von Gästen im Restaurationsgarten den Klängen der Musikkapelle lauschten. Am Freitag, 27. Juli, fand dann die Verteilung der Kinder in die einzelnen Orte statt.

Baden

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 41) enthält ein Gesetz über die Änderung des Besoldungsgesetzes, ferner Verordnungen des Staatsministeriums über den Feuerungszuschlag vom 1. Juli 1923 an; Erhöhung des Gerichtsvollzugs vom 1. Juli 1923 an; Änderung der Gerichtsverordnungen; des Justizministers; über die Änderung des Besoldungsgesetzes; des Ministers des Innern über die Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24; Vollzug des Viehseuchengesetzes; die Arzneitaxe; des Arbeitsministers über die vorläufige Unterbringung Ausgewandener; die Erhebung von Baugebühren (Baugebührenordnung). Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 42 enthält ein Gesetz zur Änderung des Sparkassengesetzes vom 9. April 1880.

Karlsruhe, 1. Aug. Auf der Fahrt von Weil-Neopoldshöhe nach St. Ludwig stellte gestern das elässische Begleitpersonal des um 10 Uhr von Weil-Neopoldshöhe abgegangenen Personenzugs fest, daß durch Steinwurf eine Fenster Scheibe eines 2. B. Klassenwagens getroffen worden war. Abends nach 6 Uhr wurde in der gleichen Ausrüstung im Zug 559 bei Halingen-Süd die nördliche Scheibe des Packwagens durch einen Kieselsteinwurf beschädigt. Das elässische Begleitpersonal fuhr deshalb die beiden Abendzüge 572 und 573 nur noch bis und ab Palmrain. Ab da wurde die Verbindung mit Triebwagen hergestellt. Es handelt sich hier wieder um eine jener Vubenstreiche, wie sie in letzter Zeit auf so manchen Strecken der Reichsbahn durch unruhe Burchen gegen Züge unternommen werden. Die Gendarmerie fahndet nach den Tätern.

Mannheim, 1. Aug. Die drei Epikureerverbände der Arbeitnehmer haben die Ablehnung des Schiedsspruches, nach dem die Gehaltsbezüge wie die sozialen Zulagen der unter den Mannheimer Generaltarif fallenden Angestellten um 310 Prozent auf die Junigehälter erhöht werden, beschlossen.

Freiburg, 1. Aug. Wegen erschwerter Urkundenfälschung stand der ledige 37jährige Tagelöhner Heim. Wöhner aus Lürach vor dem Schwurgericht. Wöhner, im Nebenberuf Hilfskassierer bei der Ortsgruppe des Deutschen Textilarbeiterverbandes, nahm an Posteingangsrechnungen Veränderungen vor, durch die er sich beim Hauptkassierer größere Geldbeträge erschwand. Wöhner wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. (Die Frage nach mildernden Umständen wurde bejaht). — Wegen Meinungs in einem Scheidungs-

prozeß wurde der 29jährige Schneider Leo Gaf von Zuchtingen und wegen Anstiftung die 36 Jahre alte geschiedene Ehefrau Rosa Storz geb. Chevaller aus Lac (Frankreich) zu der einheitlichen Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Jahren Ehrverlust vom hiesigen Schwurgericht verurteilt.

Sigmaringen, 1. Aug. Ertrunken. Die Pferdebedeckung des Domänenpächters Hreg ritten ihre Pferde in die Schwemme. Einer der Reiter, der von Pflummern bei Niedlingen gebürtige, 27jährige Eugen Geßler, wurde kopflös, als sein Pferd den Boden unter den Füßen verlor und sprang ins Wasser. Des Schwimmens unfähig, schrie er laut um Hilfe, versank jedoch bald in der Tiefe, während das Pferd das Land erreichte. Nach einer Viertelstunde konnte die Leiche geborgen werden.

Konstanz, 1. August. Beim Reinigen der Ofenseuerung gerieten die Kleider der verheirateten Arbeiter Johann Strobel und Martin Bucher in Brand. Beide erlitten am ganzen Körper schwere Brandwunden.

Von der Hornalsgründe, 1. August. Mysteriöse Entführungsgeschichte. Die 16jährige Tochter des in Bühl wohnhaften Leopold Napp war plötzlich verschwunden und es war von Bremerhaven aus die Nachricht gekommen, daß das junge Mädchen dort aufgefunden worden sei, gerade als es auf ein Schiff verschleppt werden sollte. Die Angelegenheit hat eine merkwürdige Aufklärung gefunden. Helene Napp ist nicht entführt worden, sondern hat, nachdem sie in einer Kindervorstellung eine Entführungsgeschichte gesehen hatte, eine solche vortäuschen wollen, um auf diese Weise in einen Hafen zu gelangen, und eventuell von dort nach Amerika, um Dollar zu verdienen. Zufällig stand ihr eine größere Geldsumme zur Verfügung, so daß die Geldfrage für die Ausführung ihres Planes vorerst kein Hindernis bildete. Die ganze Sache ist wieder einmal ein Beweis dafür, welche nachteiligen Folgen die abenteuerlichen Kinogeschichten auf die jungen Gemüter auszuüben vermögen.

Letzte Nachrichten.

Die Goldanleihe.

Berlin, 1. August. Wie die „Zeit“ erfährt, ist der Entwurf für die Goldanleihe nunmehr fertiggestellt. Diese soll ratenweise in einer Höhe bis zu 500 Millionen Goldmark aufgelegt werden. Die Stücke lauten auf Goldmark. Die Stückelung geht herab bis zu 4,2 Goldmark-1 Dollar. Der Zeichnungskurs wird für die Beträge, die in Devisen gezeichnet werden, 95 v. H. betragen, für die in Papiermark gezeichneten 97 v. H. Sehr wichtig ist, daß nunmehr die Goldanleihe mit der Garantie der gesamten deutschen Wirtschaft ausgestattet werden soll. Die Anleihe wird von der Vorkaufsteuer und eventuell auch von der Erbschaftsteuer befreit sein.

Der Wiederzusammentritt des Reichstages.

Berlin, 1. Aug. Auf der Tagesordnung der nächsten Reichstagsitzung, die, wie angekündigt, am 8. August stattfindet, stehen bis jetzt nur zwei Punkte: die Erhebung eines Rhein- und Ruhrzollens und der Entwurf eines Steuerzinsgesetzes. Der Präsident hat sich vorbehalten, weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen.

Rapide Steigerung der Lebenshaltungskosten.

Berlin, 1. Aug. Der Monat Juli weist ein bisher noch nicht festgestelltes Fortschreiten der Teuerung auf. Der Lebenshaltungskostenindex der „Industrie- und Handelszeitung“ beträgt für den Monat Juli im Durchschnitt das 32,588fache und liegt somit 386,4 Prozent über dem Durchschnitt des Juli, der 8434 betragen hatte. Demgegenüber machte die Entwertung der Mark nur 217,12 Prozent aus. Während in der vierten Woche eine Steigerung um 46,3 v. H. gegenüber der Vorwoche festgestellt werden mußte, brachten die letzten 3 Tage — als Durchschnitt gerechnet — nochmals die besonders höhere Steigerung um 75 v. H.

Die französische Schwerindustrie gegen Poincare.

Paris, 1. Aug. Das „Journce Industrielle“, das Blatt der französischen Schwerindustrie, schreibt, die Antwort Poincares habe eine neue starke Spannung zwischen Paris und London erzeugt, die nur die eine Alternative offenlasse: entweder einen Wechsel der bisherigen Methoden eintreten zu lassen, oder den Bruch. Darüber hinaus erwache aus der engen Beschränkung der Poincareschen Reduktionen eine große Gefahr für Frankreich. Es sei nicht richtig, wenn man in Frankreich behauptete, daß die englische Regierung mit ihrer gegenwärtigen Politik nur einige Bankiers der City hinter sich habe. Diese Politik werde vielmehr getragen von der Gesamtheit der englischen Handels- und Industriekreise. Das sei eine Tatsache, die durch keine Dialektik hinwegdiskutiert werden könne.

Beneß bei Bethlen.

Wien, 1. Aug. Wie aus Budapest gemeldet wird, besuchte der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneß auf der Rückreise von Simaia in Budapest den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen, mit dem er eine längere Unterredung hatte.

Die Konferenz von Simaia.

Paris, 1. Aug. Die Konferenz von Simaia ging zu Ende. Die Ausdehnung der Kleinen Entente auf Griechenland und Polen kommt vorläufig nicht in Betracht. In der Frage der ungarischen Anleihe wurde eine Einigung erzielt. Darüber wird der Reparationskommission ein Gutachten erstattet, das vor allem zum Ausdruck bringt, daß die Anleihe nicht für militärische oder Propagandazwecke Verwendung finden darf. Beneß betonte, daß man Ungarn nicht mit Oesterreich verwechseln dürfe, das alles täte, den Friedensvertrag zu erfüllen. Auch die Lage Deutschlands wurde besprochen.

Generalamneie in der Türkei.

Konstantinopel, 1. Aug. Die Ungarregierung wird sich einem Vernehmen nach eine Generalamneie nach der Ratifikation des Oentfensvertrages erlassen.

Das Wetter

Der Luftwirbel im Nordwesten breitet sich allmählich weiter aus und schiebt seine Ausläufer nach Süddeutschland vor. Am Freitag und Samstag ist zunehmend bewölhtes, etwas kühlere und zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

London, 1. August. Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" schreibt: Das Kabinett hat die durch die Antworten Frankreichs und Belgiens geschaffene Lage sehr lang erörtert. Es werde lediglich erklärt, daß Poincarés Haltung zu den in Curzons Mantelnote zur Sprache gebrachten Punkten ungünstig sei und keine Möglichkeit zu einem Uebereinkommen auf der gegenwärtigen Verhandlungsgrundlage beste. Man sei sich ferner darüber klar, daß der verbindliche und diskrete Charakter der bisher von der britischen Diplomatie angewendeten Methode in keinem Punkte die französische Regierung zu der britischen Auffassung bekehrt habe und daß diese Methode andererseits verhindert habe, der britischen Auffassung die moralische Unterstützung der öffentlichen Meinung in Amerika und der Welt zu verschaffen, die sie bei der Entscheidung des Kabinetts über die künftige Politik sein werde. Die Stellungnahme klarer und endgültiger formuliert sein werde als die vorige, welche im Ton unter dem Einfluß der Wünsche und der Kritik des sogenannten Diehard-Flügels im Kabinett sehr abge schwächt worden sei.

Allerlei

Entdeckung eines Reblausherdes in der Pfalz. Ein bedeutender Reblausherd ist in Wittendorf (Südpfalz) entdeckt worden. Der gesunde Reblausherd zeigt trotz seines geringen Alters schon eine beträchtliche Ausdehnung mit abgehenden Stöden. Die erforderlichen Abwehrmaßnahmen sind bereits getroffen.

Eine unbekannte deutsche Kolonie in Bessarabien. Aus dem Norden Bessarabiens ist vor kurzem der Ruf von vier deutschen Kolonisten gedrungen, die den Volksgenossen bis jetzt völlig unbekannt waren. Ueber hundert Jahre haben die aus Würtemberg stammenden Siedler aus vier Dörfern des Kreises Balingen alten Ansiedlungen zum Trotz ihr Deutschtum bewahrt. Die ihnen im Jahre 1812 gegebenen Versprechungen sind mißachtet worden. In Leibeigenschaft und bittere Schuldnechtschaft sind die dort ansässigen Bauern geraten. Als sie endlich durch Fleiß und Strebsamkeit in einigermaßen gesicherte Verhältnisse gelangt waren, hat der Weltkrieg sie alles Besitzes beraubt. Aus Sibirien zurückgekehrt, sand man nur zerstörte Heimatnester vor. In höchster Not haben sich die Siedler nun mit der Bitte um Hilfe, besonders für Kirche und Schule, an den BVA. gewendet.

Zehntausend Taschendiebe in Berlin! Wie ist die Zahl der Taschendiebe in Berlin so groß gewesen wie in diesem Sommer. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei hatten sich in der Reichshauptstadt nicht weniger als 10 000 dieser Verbrecher auf. Meist stammen sie aus Galizien, Warschau, Wien oder Budapest. Obwohl die Kriminalpolizei bereits eine große Anzahl dieser Verbrecher hinter Schloß und Riegel gebracht hat, werden täglich neue Fälle gemeldet. Einer dieser Spezialisten, namens Weiß, der es trotz seines lehmigen Armes verstand, den Besuchern der Rennbahnen die Geldtaschen aus der Tasche zu ziehen, konnte verhaftet werden.

Ein süßlicher Bandendraudant. Der in der Effekten-Abteilung einer Münchener Bank beschäftigte Bankbeamte Stubenrauch war seit dem 23. Juli nicht mehr im Büro erschienen. Nachforschungen ergaben, daß er 1 1/2 Milliarden Mark in Depositionen und Effekten unterschlagen hat und flüchtig geworden ist.

Bücherecke.

Obst und Trauben als Nahrungsmittel. Praktische Anleitung zur Obsterzeugung im Haushalt und Anstaltsbetrieb. Illustriert, 7.-11. Tausend. Grundpreis Mk. — 70. Es gibt kein besseres, verständlicheres und reichhaltigeres Buch auf diesem Gebiet als das von Dr. Schöll. Sämtliche Vespredungen gehen dahin einzig, daß diese Anleitung zur Früchterzeugung einzig da stehe. Eine von vielen Kritiken lautet u. a.: Die Verbesserung der Methoden ist dabei so weit fortgeschritten, daß nun auch größere Mengen Fruchtfrucht im Jahr dauernd alkoholfrei gehalten werden können.

Fleischkost oder Pflanzennahrung. Diese Frage ist zeitgemäßer als je. Dr. med. Belf, einer der besten Kenner auf diesem Gebiet, hat diese Frage nach allen Seiten hin behandelt. Wir möchten nur wünschen, daß dieses Buch in recht viele Hände kommt. Bei neuer Anregung und Anleitung gibt das Buch; dem Jammer der unerschwinglichen Fleischpreise wird abgeholfen. Preis Mk. 1.20 Grundpr. Zu beziehen vom Mimir-Verlag G. m. b. H., Stuttgart, Senefelderstr. 13, oder sämtliche Buchhandlungen am Ort.

Seiteres.

Ein kleines Mißverständnis. Einem hübschen kleinen Kinde wird geschmeichelt von Besuchern. „Und wo hast du deine Weisheiten?“ — „Hier,“ sagt es lächelnd und tragt sich auf dem Kopfe.

Eine bittere Wahrheit. Welche Zähne bekommt der Mensch zulezt, Fröhlich? — „Die künstlichen, Herr Lehrer.“

Die Vorstrafen. Räuber zum Angeklagten: „Sind Sie schon vorbestraft?“ — Angeklagter: „Nein, Herr Richter, immer erst nachher.“

Eine alte Sade. „Aber Vippst, — zwei Jahre sind Sie erst von der Schule fort, und schon haben Sie sich eine Braut angeschafft!“ — „Aee, Herr Rektor, — die hatte ich schon uff Schule.“ (Megg. Bl.)

Ulysses. „I hab' heut nacht an fürchterlichen Traum g'habt, Herr Nachbar! Mir hat's nämlich traut, i hätt' net mehr Einkommen, als wie i zur Steuer angebn hab'!“ (Megg. Bl.)

Warum sind so viele Juden als Aurgäste hier? Antwort: Weil von den Christen die unchristlichen Preise nicht mehr bezahlt werden können.

Bei der Badedirektion in Baden-Baden soll kürzlich folgendes, dringende Telegramm aus Frankfurt eingekommen sein: „Schidet sofort einen Aurgast nach Frankfurt es sind keine Juden mehr da.“

Handelsnachrichten

Dollar (Berlin) 1 102 750.—
Holland 431 075; London 5 012 500; Paris 64 180; Schweiz 105 487; Deutschösterreich 1570; Prag 32 832.
Die rubigere Bewegung des Marktes an den Auslandsbörsen wirkte auch auf den deutschen Verkehr zurück. Es machte sich vielleicht auch im Zusammenhang mit der anbahnenden Geldknappheit eine erhebliche Einschränkung der Kaufkraft bemerkbar.

bar. Die Devisenverbraucher sehen außerdem gewisse Hoffnungen auf die baldige Wiedereinführung des freien Devisenhandels. Trotzdem bleiben auch heute die Devisenkurse unverändert. Nur Jugoslawien erhöhte sich auf 11 670, während sich Sofia auf 9000 erniedrigte. Auch die Juteleistungen blieben sich in den gestrigen engen Grenzen. Heute zeigte sich auch von anderer Seite etwas mehr Angebot. Stimmungsmäßig fielen der weitere Rückgang des Marktes in Neuport und der anhaltende Tiefgang der Mark um so unangünstiger ins Gewicht, als die Reichsbank heute ein weiteres Anschwellen der Papierstat um einen neuen Rekord von 6 1/2 Millionen Mark und gleichzeitig eine neuerliche Abnahme des Goldbestandes von 10 50 Mill. Mk. in der 3. Juliwocher meldete. Die voraussichtliche Wiederherstellung des freien Handels in Dänemark und hierzulande die von der Reichsbank mit so großem Mißerfolg eingeführte Beschränkung der Einbehaltsnotierung erwartete man mit großer Spannung für Freitag, da morgen Devisenübertrag ist. — Tschechische Noten wurden 32 450, rumänische 3500, österreichische 10 400, ungarische 29.—, polnische 500 G., 520 B.

Die ungeheure Preissteigerung am Stuttgarter Schlachtlehmarkt. Zu der auf dem gestrigen Stuttgarter Schlachtlehmarkt eingetretenen weiteren außerordentlichen Erhöhung der Fleischpreise wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Auf dem Stuttgarter Schlachtlehmarkt am Dienstag ist eine weitere außerordentliche Erhöhung der Viehpreise eingetreten. Diese Entwicklung war zu erwarten, nachdem bereits bei den vorausgegangenem Werten in Mannheim und Frankfurt für Ochsen 46—50, für Bullen 44—48, für Jungkinder 48—52, für Kälber 38—60, für Schweine 64—68, in Frankfurt am 28. Juli sogar schon 70, jeweils für das Pfund Lebendgewicht in 1000 K. ausgedrückt, bezahlt worden waren. Der Stuttgarter Markt ist von der Wucherpolitik überwacht worden. Anlaß zum Einschreiten ergab sich nicht.

Die neuen sächsischen Eisenpreise. Nach Mitteilungen der Sächs. Eisenzentrale betragen ab 28. Juli ds. Js. die Lagerverkaufspreise für Zone 5 und 6 (Wärtheimberg): Formelisen (je Kilo) 27 750 bezw. 27 560 K., Stabeisen 27 570 bezw. 27 680 K., Ankerstabeisen 2 9810 bezw. 29 620 K., warmgem. Bandelisen 33 800 bezw. 33 620 K., Grobblech 31 140 bezw. 31 000 K., Mittelblech 33 190 bezw. 33 890 K., Feinblech 1 bis unter 1 mm 38 770 bezw. 39 470 K., unter 1 mm 41 190 bezw. 41 820 K. — Auf sämtliche Lederpreise wird ab 28. Juli ein Zuschlag von 80 000 v. H. gerechnet. Mindermengenzuschläge: unter 1000—500 Kg. 225 K., 500 bis 100 Kg. 300 K., unter 100 Kg. 420 K.

Ungeheure Lederpreissteigerung. Auf dem Ledermarkt haben sich in den letzten Tagen Zustände herausgebildet, die in den Kreisen des Schuhmachergewerbes begrifflich enorme große Unruhe verursachen. Es wird nicht mehr möglich, den Anforderungen an dem Ledermarkt zu genügen. Die Vorbereiten verkaufen nur noch nach Dollarnährung. Dementsprechend muß auch das Schuhmachergewerbe seine Preise festsetzen. Es kostet z. B. Schölder (reiner Kern) das Kilo 23 Mill. Mk., an der Haut 1 1/3 Mill., Borcaß der Quadratur 448 000 K., Rindbor 300 000 K. Die Preise steigen täglich. Mit Uebergangspreisen ist nicht mehr auszukommen. Es wird anzuerkennen sein, daß, wenn eine halbe Haut sich auf 15 Millionen Mark stellt, das Schuhmachergewerbe in eine sehr heikle Lage versetzt worden ist.

Stuttgarter Börse vom 1. August. Die heutige Börse blieb im wesentlichen der vorangegangenen. Bei lebhafter Kauflust gingen die Preise durchweg nach oben und vielfach mußten bei dem geringen Angebot Reparierungen eintreten. Von den Bankaktien zogen Vereinsbank weiter an und schloßen 110 K. höher 550, auch Notenbank stiegen um 100 K. auf 200 K., Hypothekenbank blieben 125 K. gegen 100 K. vorgefert. Am Markt der Brauereierwerke verbesserten Ravensburg ihren Kurs von 50 K. auf 400 K., Ehlinger um ebenso auf 500 K., Hohenjohann stiegen von 700 K. auf 900 K. und Walle von 500 K. auf 600 K. Die Jungen blieben 550 K.; Kellner kamen 50 K. höher mit 700 K. zur Notierung. Von den Metallaktien erreichten Feinmedialien einen Kursstand von 3 K. (mehr 200 K.), Kohner lagen fest bei 2 8 K., während sich Jungbamben lebhaftester Nachfrage erheben konnten und zu einem um 400 K. höheren Kurs von 1 6 K. rat. werden mußten. Anderes noch vermochten ihre Notiz um 300 K. auf 1 9 K. zu erhöhen, Metallwaren notierten 3 7 gegen 3 K. am Montag. Auf dem Markt der Maschinenwerke vertzelte nenen Daimler eine Stiefelwagen um 140 K. auf 890 K., die Jungen waren 810 bis 820 K., Laupheimer sprangen um 1 K. auf 3 K., Magirus waren 100 K. höher bei 700 gesucht. Wegen zu großer Nachfrage mußten Ehlingen bei 1 5 K. (vorgestern 1 3 K.) rationiert werden, die Notiz der Jungen lautete 1 3 K., Helfer zeigten bei 820 K. keine wesentliche Erhöhung, die Jungen notierten 720 bis 730 K., Weingarten gelangten 100 K. höher mit 1 8 K., Redarsulmer 150 K. höher mit 1 25 K. zur Notierung, letztere mußten bei dem geringen Angebot und der großen Nachfrage rationiert werden. Von den Spinnerelwerten wiesen Weilig in eine Erhöhung um 800 K. auf 4 K., Kolb-Schule eine solche um 300 K. auf 2 K. auf, Kottner schloßen 2 K. gegen 1 6 K. zuletzt, Piersee 3 2 K. gegen 3 1 K., Kunden verbesserten sich um 500 K. auf 2 5 K., dagegen blieben Hilz unverändert 2 3 K., Kattun gingen von 2 K. auf 2 5 K., sowie Keinenindustrie von 3 3 auf 3 7 K. Auf dem Markt der sonstigen Werte wurde die Notiz in Anilin gestrichen werden, da so gut wie kein Material auf den Markt kam. Heidelberger Cement hielten sich unverändert fest bei 1 6 K., auch Kaiser Otto waren bei 600 K. nur unerheblich höher. Knorr gaben etwas nach, die Nachfrage zu den um 50 K. ermäßigten Kurs von 950 K. war so groß, daß Rationalierung Platz greifen mußte, Leibbrand kamen mit 450 K. gegen 350 K. vorgefert zur Notierung, Krumm stellten sich 100 K. höher auf 800 K., ohne daß genügend Ware am Markt gewesen wäre, Adis-Noten, die am Montag gestrichen waren, kamen mit 1 75 K., die Jungen mit 1 85 K. zur Notiz, Salzwerk Hellenbrunn notierten 500 K. höher 5 K., Secht Wadenheim 400 K. höher 2 K.; besonders gesucht war Stuttgarter Zucker, sie mußten zu einem Kurs von 1 5 K. (200 K. höher) rationiert werden. Ebenfalls rationiert wurden mußten Union Deutsche Verlagsgesellschaft, da große Nachfrage herrschte, die Notiz lautete 50 K. höher 1 K., Mann. Del stellten sich auf 1 8 (mehr 600 K.), Fiegelwerke Ludwigsburg 200 K. höher auf 1 K. rationiert, da stark begehrt. Württ. Vereinsbank.

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse, 1. August. An der Industrie- und Handelsbörse notierten auf der Dollarbasis von 1 Million Baumwollgarne: Engl. Trossel, Warp, und Pincops Nr. 20: 957—979 000 (am 18. Juli: 200 200 bis 204 000), Nr. 30: 1 067 000 bis 1 089 000 (222 200 bis 226 000), Nr. 36: 1 100 000 bis 1 122 000 (228 800 bis 233 200), Pincops Nr. 42: 1 133 000 bis 1 155 000 (235 400 bis 239 800) K je das Kilo; Baumwollgewebe: Ectonnes 143 000 bis 145 700 (29 150 bis 29 700), Renforces 123 700 bis 126 500 (25 300 bis 25 850), glatte Kattune oder Crotles 112 700 bis 115 500 (23 100 bis 23 650) K das Meter.

Karlsruher Produktionsbörse, 1. August. Getreide, Mühlen- und Futtermittel: Es liegen sich auch an der gestrigen Börse keine Preise nennen. Nachfrage und Angebot stehen in gar keinem Verhältnis zueinander. Die geforderten Preise sind dem Verbraucher angesichts der Geldteuerung viel zu hoch. Wein: Man hörte folgende Preise (alles in 1000): 1922 Badischer Weißwein (Natur) 70 der Liter, 1922er verbesserter Markgräfler etwa 80 unverfeuert. Spirituosen: Starke Zurückhaltung bei beträchtlichen Preissteigerungen infolge der Spiritussteigerung von 140 auf 400 per Liter. Kolonialwaren: Burmorels 2: 90 das Kilo, Graupen 80 das Kilo, Schweinefett 350 das Kilo, Salatöl 300 das Liter.

Kinderdarstellung. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr findet zum zweitenmal eine Kinderdarstellung statt. Unsere lieben Kleinen werden wiederum Gelegenheit haben, sich an dem Bubenstück „Max und Moritz“ von Busch zu belustigen. Da die Herren Klein als Onkel Fröh, Demuth als Lehrer Lämpel die Hauptrollen inne haben, kann auch von dieser zweiten Vorstellung nur Vorzügliches erwartet werden. — Abends 8 Uhr folgt die Lustspiel-Reuheit „360 Frauen“ von Hans u. Johanna v. Wengel.

An unsere Leser!

Eine Lohn- und Preissteigerung jagt die andere. Die Mitteilung über den Papierpreis von 250 Millionen für einen Wagen Zeitungspapier ist schon wieder überholt durch eine solche, daß der Wagen Zeitungspapier 440 Millionen Mark kostet, und soeben erfahren wir, daß die Fabrikanten für das Kilo Zeitungspapier den unerhörten Preis von 40000 Mark fordern. Dabei wollen sich die Fabrikanten an den Preis nur denjenigen Druckereien gegenüber binden, die ihren Papierbedarf für August sofort und zwar bis zum 2. August, vorausbezahlen. Diese Forderungen werfen jeden Vorschlag um und nötigen im Verein mit den unaufhaltsam steigenden übrigen Ausgaben zu Preisausschlägen, die niemandem peinlicher sind als den Zeitungsverlegern selbst, sich aber nicht vermeiden lassen, wenn die Zeitungen überhaupt weiter bestehen sollen.

Sinzu kommen Lohnsteigerungen infolge der wahnwitzigen Teuerung in einem Ausmaße wie noch nie dagesewesen. Die neue Lohnsteigerung, wahrscheinlich nur für acht oder vierzehn Tage abgeschlossen, beträgt 200 Prozent gegenüber dem für die Woche vom 22. Juli bis 3. August festgesetzten Löhnen.

Unter diesen Umständen ist es uns unmöglich, den Bezugspreis für den ganzen Monat fest zu bestimmen; wir sind vielmehr genötigt, denselben nur für die Zeit vom 1. bis 15. August festzulegen und zwar in Höhe von 45 000 Mark.

Mit Rücksicht auf die für jeden kostbare Zeit und das teure Schutzwort bitten wir unsere Leser, dem Trägerpersonal das Einkassieren zu erleichtern und ihm wiederholtes Vorsprechen zu erparen. Das Inkasso muß schon mit Rücksicht auf die von den Papierfabriken geforderte Vorauszahlung in den ersten Tagen des August beendet sein.

Unsere Postbezieher seien nochmals daran erinnert, daß der Preis für August infolge Entgegenkommens durch das Reichspostministerium freibleibend war, und daß wir genötigt sind, in den nächsten Tagen mit einer Nachforderung an sie heranzutreten. Im Falle der Zahlungsverweigerung hat der Verlag das Recht, vom 18. August an die Weiterlieferung einzustellen.

Die Schwierigkeiten, denen die Presse jetzt ausgesetzt ist, sind kaum zu beschreiben, weshalb wir um einsichtsvolles Verständnis bitten, wenn jetzt Zeitungspreise aufkommen, die lediglich unter dem Druck der Not festgesetzt werden mußten.

Verlag des „Wiltbader Tagblatt“.

Briefkasten.

Herr D. B. Sie fragen an, ob es der Tatsache entspreche, daß der Hof der Kleininderschule für die sächsische Posterei vorgesehen sei. Bisher konnten wir keinen definitiven Bescheid bekommen, aber nach unserer Ansicht ist eine Aufstellung der Posterei im Interesse unserer Kleinen dort undenkbar; wir halten vielmehr die sächsische Posterei für geeigneter. Fredl. Orsch!

Zuckerbezug.

Die Beschaffung des nötigen Kapitals zum Bezug des Zuckers bereitet den Kleinhändlern außerordentliche Schwierigkeiten. Den Verbrauchern ist zu empfehlen, bei den Kleinhändlern, von welchen sie Zucker zu beziehen wünschen, eine Anzahlung von 20—30 000 Mk. auf den Kopf zu machen und dadurch zur rechtzeitigen Lieferung des Zuckers selbst etwas beizutragen.

Der Zuckervertrag für Juli wird gegenüber dem Preis für den Juni wiederum wesentlich erhöht sein. Wiltbad, den 1. August 1923.

Stadtschultheißenamt.

Am Freitag, den 3. August 1923 vormittags 11 Uhr

werden im Hofe der Kleininderschule
5 Rm. Papierholz,
1/2 " Brügel,
5 " Reisprügel,
1 " Stockholz
öffentlich gegen sofortige Barzahlung verkauft.
Wiltbad, 2. August 1923.

Stadtpflege.

2 Jagdgewehre,

hahnlos u. m. Hahn, Patronen Kal. 16, Jagdtasche, Jagdflüß, u. f. w. verkauft gegen Höchstgebot.
Krieh, Bismarckstr.

Aker od. Weje zu kaufen gesucht.

Auskunft durch die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Warnung.

Warne hiemit jedermann, meiner Frau Emma Bausfert auf meinen Namen ohne Bezahlung etwas zu verabreichen, da ich für keinerlei von ihr gemachte Schulden aufkomme.
Friedrich Bausfert, Fabrikarbeiter.

Mädchen,

das selbständigstochen und alle Hausarbeiten verrichten kann, wird nach Wien gesucht.
Vorzustellen Villa Viktoria, Zimmer 18, zwischen 2 u. 4 Uhr.

Erklärung.

Nur ein unseliger Mensch, bringt solche grundlose Veröffentlichung. Gerichtliche Schritte sind eingeleitet.
Berta Neumann.

Bremfenöl i. Flaschen, Fliegenfänger.

Mediz.-Drogerie A. & W. Schmit.